

9 Peter Imandt an die Zentralbehörde des Sonderbundes, 11. März 1851. A. a. O., S. 281.

10 Ebenda, S. 281.

11 Ebenda, S. 282.

Friedhilde Krause

## Marginalien zu den serbischen Sprachstudien von Friedrich Engels

Allgemein bekannt und häufig zitiert ist die Äußerung von Friedrich Engels an Karl Marx in seinem Brief aus Manchester vom 20. Mai 1863: „Sonst treibe ich stark Serbisch, die von Vuk Stef. Karadžić gesammelten Lieder. Es geht mir leichter ein als irgendeine andere slawische Sprache“.<sup>1</sup> Einige Monate zuvor, und zwar am 17. Februar des gleichen Jahres, hatte Engels seinem Freund Marx berichtet: „Ich war in einem sehr öden Zustand, aus dem ich mich endlich herausarbeiten mußte. Ich versuchte slawische Sprachen, aber die Einsamkeit war mir unerträglich. Ich mußte mich gewaltsam zerstreuen. Das half, ich bin jetzt wieder der alte Kerl“.<sup>2</sup>

Am 6. Januar 1863 war Friedrich Engels' langjährige Lebensgefährtin, die immer heitere irische Arbeiterin Mary Burns verstorben.<sup>3</sup> Engels hatte versucht, durch das Studium slawischer Sprachen seinen Kummer zu vertreiben. Das erinnert uns an die Mitteilung von Talvj in einem Brief an Jernej Kopitar, daß diese sich seinerzeit aus Schmerz um den frühen Tod ihrer geliebten Schwester 1823 mit dem Übersetzen der Serbischen Volkslieder von Vuk abzulenken versucht hat.<sup>4</sup> Natürlich lagen dem Studium slawischer Sprachen des sich immer politisch engagierenden Mitbegründers des wissenschaftlichen Sozialismus Friedrich Engels auch ganz bestimmte politische Interessen zugrunde. Marx hatte Engels mit Schreiben vom 3. Februar 1863 auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, Alexander Herzens russischsprachige Zeitschrift „Kolokol“ zu lesen, die dieser mit seinem Freund, dem russischen Dichter Nikolaj Ogarev, seit 1857 in London herausgab. Er hatte folgendes an Engels geschrieben: „Was sagst Du zu der Polengeschichte? Soviel ist sicher, die era of revolution ist nun wieder fairly opened in Europe. Und der allgemeine Stand der Dinge gut. ... Doch mußt Du jetzt watch die Glocke, denn Herzen et Co. haben nun endlich Gelegenheit, ihre revolutionäre Ehrlichkeit ... zu zeigen.“<sup>5</sup> Engels hatte Marx bereits am 17. Februar geantwortet: „Den ‚Kolokol‘ habe ich mir bestellt und denke Näheres drin zu finden. Übrigens werde ich schwer oxsen müssen, ehe ich mich wieder hineinarbeite.“<sup>6</sup>

Die politischen Ereignisse, die Marx und Engels seit Februar 1863 erneut brennend interessierten, waren die revolutionären Vorgänge in Polen. Schon 1847, als Marx und Engels anlässlich des 17. Jahrestages des polnischen Aufstandes von 1830 in

Brüssel zur Polenfrage öffentlich aufgetreten sind<sup>7</sup>, und seit dem großen neunteiligen, vom 9. August bis 7. September 1848 in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ erschienenen Beitrag von Friedrich Engels „Die Polendebatte in Frankfurt“<sup>8</sup> haben sich beide Führer der revolutionären Arbeiterbewegung immer wieder der Polenfrage zugewandt.<sup>9</sup> Anfang 1863 gab es wiederum einen sehr aktuellen Anlaß, sich mit dieser Thematik verstärkt zu beschäftigen: Am 22. Januar 1863 war in Kongreßpolen, d. h. dem vom zaristischen Rußland beherrschten Polen, ein Aufstand ausgebrochen, der sich gegen die nationale Unterdrückung richtete und auch soziale Forderungen erhob. Marx hatte, wie wir sahen, Engels bereits am 3. Februar freudig auf dieses revolutionäre Ereignis aufmerksam gemacht. Engels fühlte sich angeregt, seine russischen Sprachkenntnisse aufzufrischen, um über die russische Presse, vor allem Herzens „Kolokol“, die polnischen Vorgänge verfolgen zu können.

Wie aus einigen Briefen von Marx und Engels zwischen dem 17. Februar und dem 29. Mai 1863 hervorgeht<sup>10</sup>, beabsichtigten beide in dieser Zeit, in einer gemeinsamen Broschüre ausführlich den nationalen Befreiungskampf des polnischen Volkes zu behandeln. In der Zeit von Februar bis Mai 1863 sammelten sie daher Material für diese Arbeit. Sie fertigten zahlreiche Auszüge aus Zeitungen und aus der Literatur über die Geschichte Polens, Preußens und Rußlands an und beschäftigten sich mit der genauen Gliederung der Broschüre.<sup>11</sup> Auf der Grundlage des gesammelten Materials sollte schließlich Marx die Broschüre schreiben. Er stellte die Arbeit jedoch nicht für den Druck fertig. So berichtete er Engels am 29. Mai 1863 über seinen schlechten Gesundheitszustand und daß er deshalb „trotz verschiedener wiederholter Versuche die polnische Geschichte nicht fertig brachte“.<sup>12</sup> Wie wir wissen, blieb für Marx und Engels der polnische Aufstand von 1863/64 nicht nur eine wichtige Etappe im nationalen Befreiungskampf des polnischen Volkes, sondern er war für sie auch gleichzeitig von großer internationaler Bedeutung. Die Protestaktionen des internationalen Proletariats gegen die grausame Niederwerfung Polens 1864 durch den Zarismus und gegen die Gleichgültigkeit, mit der die übrigen Regierungen diesem zusehen, spielten bekanntlich eine wichtige Rolle bei der Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation (I. Internationale) am 28. September 1864 in London.

Die Bemerkung von Engels im Brief vom 17. Februar 1863 an Marx: Ich versuchte slawische Sprachen zu studieren, ist also wörtlich zu nehmen. Er beschäftigte sich mit der russischen Sprache und trieb etwa gleichzeitig, laut Schreiben an Marx vom 20. Mai 1863, „stark Serbisch“ nach den von Vuk „gesammelten Liedern“. Es gibt noch einen weiteren Beweis dafür, daß sich Engels zur gleichen Zeit sowohl für die polnische Geschichte als auch für die serbische Sprache interessiert hat.

In dem gedruckten Katalog der gemeinsamen Privatbibliothek von Marx und Engels<sup>13</sup>, wie sie nach einem wechselvollen Schicksal in mühevoller Kleinarbeit und leider nicht vollständig rekonstruiert und aufgestellt werden konnte, ist ein Titel verzeichnet, der aus dem Besitz von Engels stammt und Bleistiftanstreichungen von sei-

ner Hand in beiden Bänden enthält. Es handelt sich um das bekannte Hauptwerk des polnischen Historikers und Revolutionärs Joachim Lelewel (1786–1861), mit dem Marx und Engels über dessen Exil in Brüssel in freundschaftlicher Verbindung gestanden hatten. Der Titel ist auf der Seite 126 unter der Nummer 259 im Katalog wie folgt verzeichnet:

Lelevel, Joachim: Histoire de Pologne, Publ. par les soins des Polonais. T. 1.2. Paris: Libr. polonaise; Lille: Vanackère 1844.

1,1. L'histoire de la Pologne racontée par un oncle à ses neveux.

1,2. La Pologne renaissante.

2,1. La Pologne sous le règne des Stanislaw-Auguste Poniatowski.

2,2. Considérations de l'ancienne Pologne et sur l'histoire de son peuple.<sup>14</sup>

Das Buch selbst ist leider nicht in der rekonstruierten Bibliothek von Marx und Engels im Institut für Marxismus-Leninismus in Berlin vorhanden. Es existiert nur eine Fotokopie der Seiten mit den Bleistiftanstreichungen von Engels. Lelewel beschäftigt sich im Band 2,2 mit der Geschichte der verschiedenen slawischen Völker und erklärt hier u. a. auch die Etymologie einiger Wörter und Bezeichnungen. So schreibt er über die Serben: „C'est ainsi que les anciens sbors, sebrs, se trouvèrent soumis aux Kroates Serbiens, qui s'établirent au sud de la Save et y instituèrent leurs zupans et leurs zupanies (5).“ In der Fußnote 5 erfahren wir, daß er sich als Quelle auf Waclaw A. Maciejowski „Pamiętnik o dziejach piśmienictwie i prawodawstwie“, Petersburg und Leipzig 1839, Bd. 2, S. 150 stützt. Er schreibt: „Un sebr, dans la législation de Duschan, roi ou tzar des serbs, est considéré comme sujet de vlastelin-serb, c'est-à-dire des propriétaires, et il est puni plus sévèrement qu'un vlastelin. Ce dernier paie pour la tête d'un sebr tué, 100 perpères, et s'il arrivait qu'un sebr tuait un vlastelin, il payait 500 perpères, et perdait les deux mains.“ Unter dieser Fußnote 5 von Lelewel auf Seite 6 des Bandes 2,2 ergänzt Engels mit Bleistift die Etymologie wie folgt: „sebar Ackersmann (Vuk).“ „Sebar“ ist in kyrillischen Buchstaben geschrieben, also auch im Schriftbild von Vuk übernommen. Somit hat Engels sein Studium der serbischen Sprache nicht nur anhand der „Narodne srpske pjesme“ der Leipziger oder Wiener Ausgabe<sup>15</sup> betrieben, sondern er hat auch mit der 2., erweiterten Ausgabe von Vuks Serbisch-deutsch-lateinischem Wörterbuch (Lexicon serbico-germanico-latinum. Srpski rječnik istumačen njemačkim i latinskijem riječima), Wien 1852<sup>16</sup> gearbeitet. Wir finden dort nämlich auf Seite 674 das von Vuk im Gebiet von Dubrovnik aufgezeichnete Wort „sebar“, von dem dieser auf das „Wort“ težak, Seite 734, verweist, um es mit „Ackersmann, Ackermann, agricola“ ins Deutsche und Lateinische zu übersetzen. Danach hat also Engels sehr gründlich mit Vuks Wörterbuch gearbeitet, um der Etymologie der slawischen Stammesbezeichnung „Serbe“ in origineller und selbständiger Weise auf den Grund zu gehen.

Eine kleine Bleistiftbemerkung bei der aufmerksamen Lektüre eines Geschichtswerkes kann einen so wichtigen Aufschluß über die intensive Beschäftigung von En-

gels mit Vuks Wörterbuch und der serbischen Sprache geben. Wieviel weitere Bemerkungen von Engels über seine Beschäftigung mit der serbischen Frage<sup>17</sup> und auch der serbischen Sprache mögen uns vielleicht durch die Zerstreuung wertvollen Schriftgutes und auch der Privatbibliothek von Marx und Engels verlorengegangen sein! Dabei wissen wir, daß Marx und Engels das Studium von Fremdsprachen nie zum Selbstzweck betrieben haben, sondern immer mit der Absicht, die erworbenen Sprachkenntnisse auch praktisch anzuwenden. Das gilt ebenfalls für das Serbische, denn auch hier interessierten sich Marx und Engels für die politischen Vorgänge.

## Anmerkungen

- 1 MEW, Bd. 30, S. 348.
- 2 Engels an Marx, 17. Februar 1863. In: MEW, Bd. 30, S. 327.
- 3 Siehe Walther Victor: *General und die Frauen. Vom Erlebnis zur Theorie*, Berlin 1932, S. 34–107.
- 4 Siehe Talvj an Kopitar, Boston, 17. Juli 1834. In: Jevto M. Milović: *Talvjs erste Übertragungen für Goethe und ihre Briefe an Kopitar*, Leipzig 1941, S. 90–91. (Veröffentlichung des Slav. Inst. an der Friedrich-Wilhelms-Univ. Berlin. 33.)
- 5 Marx an Engels, 3. Februar 1863, In: MEW, Bd. 30, S. 324–325.
- 6 Engels an Marx, 17. Februar 1863. In: MEW, Bd. 30, S. 327.
- 7 Siehe MEW, Bd. 4, S. 416–418.
- 8 Siehe MEW, Bd. 5, S. 319–363.
- 9 Siehe Karl Marx: *Przyczynki do historii kwestii polskiej*. Warszawa 1971. — Siehe auch das Stichwort „Polen“ in: *Sachregister zu MEW, N–Z*, Berlin 1979, S. 660 bis 665.
- 10 Siehe Marx an Engels, 17. Februar 1863; Engels an Marx, 19. Februar 1863; Marx an Engels, 20. Februar 1863; Engels an Marx, um den 21. Februar 1863; Marx an Engels, 24. März 1863; Marx an Engels, 29. Mai 1863. In: MEW, Bd. 30, S. 326, 330, 331, 334, 350.
- 11 Siehe Engels an Marx, um den 21. Februar 1863. In: MEW, Bd. 30, S. 331.
- 12 Marx an Engels, 29. Mai 1863. In: MEW, Bd. 30, S. 350.
- 13 Siehe *Ex libris Karl Marx und Friedrich Engels. Schicksal und Verzeichnis einer Bibliothek*, Berlin 1967.
- 14 Siehe Helena Hleb-Koszańska/Maria Kotwiczówna: *Bibliografia utworów Joachima Lelewela*, Wrocław 1952, S. 87/88 (Nr. 532).
- 15 Kn. 1–3. U Lipisci 1823 und 1824; Kn. 4. U Beču 1833; Kn. 1–3. U Beču 1841–46.
- 16 Die erste Ausgabe von 1818 enthielt dieses Wort nicht. Die zweite Auflage von 1852 war von Vuk um mehrere tausend Wörter erweitert worden.
- 17 Siehe Stichwort „Serbien“ in: *Sachregister zu MEW, N–Z*, Berlin 1979, S. 796.

Ole Stender-Petersen

## Über die ersten Erwähnungen von Karl Marx und Friedrich Engels in Dänemark

Der Beitrag meiner zwei dänischen Kollegen Morten Haslund und Hans-Norbert Lahme über die ersten dänischen Marx-Erwähnungen im Heft 17 der „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung“<sup>1</sup> ist interessant und wertvoll, indem sie zeigen, daß auch konservative „absolutistische“ dänische Zeitungen vor 1848 sich für Marx interessierten. Ich bin selbst in meiner Forschung auf diese Tatsache gestoßen.

Friedrich Engels' frühes Hauptwerk „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“ wurde außer von der radikal-demokratischen Tageszeitung „Kjøbenhavnsposten“ auch von der königlich-privilegierten, also konservativen „Lollands-Falsters Stiftstidende“ ausführlich referiert.<sup>2</sup> „Kjøbenhavnsposten“ erwähnte schon in der Nummer vom 11. Juni 1845 Engels' Schrift und widmete fast seine ganze Nummer vom 17. September der Schrift. „Lollands-Falsters Stiftstidende“ brachte in 5 großen Artikeln umfangreiche Auszüge der Engelsschen Schrift — in den Nummern vom 17. und 24. Juli und vom 7., 16. und 30. August 1845. Patriarchalisch eingestellte Konservative fühlten sich offenbar von den grausamen sozialen Folgen des britischen Frühkapitalismus abgestoßen und abgeschreckt, und Engels' Werk behandelte ja sehr ausführlich und breit mit einer Fülle von dokumentierten Tatsachen eben diese sozialen Folgen. Die Konservativen konnten solche Schilderungen sozusagen als Munition gegen den jungen ökonomischen (und politischen) Liberalismus gebrauchen. Dasselbe gilt nicht weniger für „Kjøbenhavnsposten“, die — obwohl von einer linksdemokratischen Position heraus — gegen den politischen und ökonomischen Liberalismus („die Nationalliberalen“) sehr kritisch eingestellt war.

Laut den zwei Verfassern gebührt sogar die Ehre der ersten Erwähnung von Marx in Dänemark überhaupt nicht — wie die historische Forschung bisher gemeint hatte — „Kjøbenhavnsposten“, sondern einer stockkonservativen, königlich-privilegierten Zeitung, nämlich „Fyens Stifts-Adresse-Avis“ und zwar seiner selbständigen Wochenbeilage „Bidrag til Tidshistorien“. Laut den Verfassern wurde Marx in „Bidrag til Tidshistorien“ vom 21. Juni 1845 zum ersten Male in Dänemark namentlich genannt in einem Artikel vermutlich von dem offenbar freisinnigen Redakteur Carl Bagger selbst geschrieben. Die zwei Verfasser versäumen leider zu erwähnen, daß ein ungenannter Verfasser — vermutlich der Redakteur selbst, der vielgereiste frü-